№ 230. Mittwoch, den 2. Oktober 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filiale dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Das Bündniß zwischen Agrar- und Industrieschutzzöllnern wackelt.

Wenn Verbündete sich gegenseitig vorzurechnen anfangen, daß man selbst beim Abschluß des Bündnisses die größeren Opfer gebracht habe und schließlich zu kurz gekommen sei, daß der andere Theil dagegen viel größere Vortheile davon gezogen habe und die Bedingungen, unter denen der Abschluß vollzogen sei, nicht erfüllt habe, so ist es mit der Festigkeit des Bündnisses nicht mehr gut bestellt. Bei diesem Stadium ist das Bündniß zwischen Agrar- und Industriezöllnern angelangt, welches allein, natürlich unter dem Schutz und Schirm der Regierung die Einführung des schutzzöllnerischen Zolltarifs von 1879 und dessen wiederholte Erhöhung ermöglicht hat. Dadurch, daß nationalliberale, mit der Industrie in Fühlung stehende Blätter hypothetisch zugestanden haben, es könnte die Stunde kommen, in der die Lebensmittelzölle aufgehoben werden müßten, (wenn auch erst bei Eintritt eines großen Nothstandes, der auch den „Unbelehrbarsten" die Augen öffnet), fühlt sich die „Kreuzztg." schon schwer beunruhigt. Ja, sie will ihnen nicht einmal gestatten, daß sie der Wahrheit so weit die Ehre geben, zuzugestehen, daß die Getreidezölle die Lebensmittel wesentlich vertheuern, daß diese Preiserhöhung die Konsumenten höher belastet und ihre Stellung verschlechtert. Das soll den Vertretern der Eisen- und Garnzöllner gar nicht gestattet sein hervorzuheben. Es wird ihnen offen herausgesagt, daß die Agrarier weit davon entfernt sind, sich mit Leib und Seele dem Schutzzollsystem verschrieben zu haben. Es werden die großen Verdienste der Landwirthschaft um die nationale Produktion hervorgehoben; sie decke alle ihre Bedürfnisse in Deutschland, schicke am wenigsten Geld ins Ausland. (Dagegen ist zu konstatiren, daß die Pariser Riesen-Mode-Bazare ihre Offerten und Kataloge zumeist in die Schlösser unserer Magnaten und Großgrundbesitzer schicken, weil sie da ihre besten Abnehmer haben.) Mit Recht wird von der „Kreuzztg." hervorgehoben, daß unsere Großindustrie durch die Schutzzölle in die Lage versetzt sei, höhere Löhne zu zahlen. Wenn dies geschähe, seien auch die Arbeiter in den Stand gesetzt, höhere Preise für Brod u. s. w. zu zahlen. Wenn für die Arbeiter jetzt die Getreidezölle zu hoch seien, so besage das nur, daß die Löhne nicht allgemein und hinreichend gestiegen seien. Das würde auch durch die Strikes bezeugt. Die allgemeine Unzufriedenheit über die steigenden Preise der Lebensmittel könnte ihren Grund nur in ungenügender Erhöhung der Löhne haben. Durch diese niedrigen Löhne würden auch die Interessen der Landwirthschaft geschmälert; denn ein auskömmlich bezahlter Arbeiter sei ein besserer Kunde, als ein schlecht bezahlter Arbeiter. Den Industrie-Schutzzöllnern wird weiter gedroht, daß, wenn sie es sich gestatten sollten, einmal Front gegen die Getreidezölle zu machen, sofort auch die Eisen-, Stahl- und Textilschutzzölle abgeschafft werden würden. Wenn dem „Landvolk" der Weg zum Profit abgeschnitten wird, so müsse ihm der Weg zum Sparen desto leichter gemacht werden. „Kein verantwortlicher Staatsmann könnte die Getreidezölle unter den heutigen Verhältnissen abschaffen, ohne den Keim zu einer wirthschaftlichen Krisis ohne Beispiel zu legen; es sei denn, er hätte zuvor die Industriezölle abgeschafft und eine Frachttarifpolitik eingeführt, welche es der Landwirthschaft ermöglicht, ihre Einkäufe auf dem billigsten Wege zu machen." Das ist in der That die beste Politik, wenn man es nicht nur der gesammten Landwirthschaft, den Groß- und den Kleingrundbesitzern und ihren Arbeitern, sondern auch den industriellen und sämmtlichen Arbeitern, den Industriellen selbst, den Handwerkern wie den Beamten und den „freien" Gewerben wieder ohne staatliche Zwangs-, Zoll- und Absperrungspolitik ermöglicht, alle ihre Einkäufe auf dem billigsten Wege zu machen. Dabei gewinnen alle Theile. Bei der Politik des Schutzes haben Alle Nachtheile, Einige daneben auch Vortheile; es ist aber nur ein kleiner Theil derselben, bei denen der Gewinn den Schaden überwiegt. Und neben den Bürgern, welche davon Nutzen oder Schaden haben, steht noch der Staat; derselbe hat sich dafür, daß er das Austauschgeschäft von Agrar- gegen Industriezölle begünstigte, theuer bezahlen lassen dadurch, daß er dies benutzte, um die in die Reichs- und Staatskasse fließende Steuer ungeheuer in die Höhe zu schrauben. Und der Ertrag daraus ist „verwendet" worden, so, daß daran noch unsere Kinder und Kindeskinder zu tragen haben werden, wenn die durch die Korn-, Garn-, Eisen- u. s. w. Zölle gekennzeichnete Verirrung schon halb vergessen ist. Der Streit zwischen Agrar- und Industrieschutzzöllnern ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Zeit der durch die Aufrufung des nackten Egoismus der einzelnen Berufsklassen erzeugten rückläufigen Bewegung bald vorüber sein wird. Auf allen Seiten merkt man da, wo man sich früher von der neuen Politik einen großen Vortheil versprach, jetzt schon, daß man sich getäuscht hat; man sucht sich auf den Fall einzurichten, daß die Schutzzölle fallen und man findet, daß das gar kein so großes Unglück wäre. Das ist für jetzt genug. Das übrige kann man der Zeit und der ruhigen Entwickelung überlassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Oktober.

— Der Kaiser wohnte am Sonntag Vormittag mit seiner Gemahlin dem Gottesdienste in der Friedenskirche in Potsdam bei. Am Dienstag Vormittag will das Kaiserpaar nach Schwerin abreisen, von wo die Rückkehr am nächsten Freitag erfolgen soll. Nach der „Post" ist die Abreise des Kaiserpaares nach Monza in Italien, neueren Bestimmungen zufolge, auf den 17. Oktober festgesetzt worden. Die Reise nach Konstantinopel von Athen wird der „Post" zufolge der Kaiser auf dem Panzerschiff „Kaiser" zurücklegen, während die Kaiserin die Yacht „Hohenzollern" benutzt.

— Die Kaiserin Friedrich begab sich am Sonntag Vormittag mit den Prinzessinen Töchtern nach Bornstädt bei Potsdam, um daselbst dem Gottesdienste beizuwohnen. Vorher hatte die Kaiserin mit ihren Töchtern noch das Mausoleum in der Friedenskirche besucht. Abends wohnte die Kaiserin mit den Prinzessinen dem Gottesdienste in der englischen Kapelle des Schlosses Monbijou in Berlin bei.

— Der „Staatsanzeiger für Württemberg" meldet: Die Genesung des Königs machte in den letzten Tagen erfreuliche Fortschritte. Die gastrische Störung ist gehoben, und der König konnte den größten Theil des Tages außer Bett zubringen. Die Abreise von Friedrichshafen dürfte bei günstiger Witterung am Mittwoch erfolgen.

— Der Besuch des Zaren findet nach der „Allg. Reichs-Korresp." am 8. Oktober um 3 Uhr Nachmittags in Berlin statt.

— Die Gesandtschaft des Sultans von Sansibar ist am Montag Mittag in Potsdam vom Kaiser empfangen worden. Die beiden Gesandten fuhren in einem vierspännigen Gala-Wagen, vor und hinter demselben je ein halber Zug des dritten Garde-Ulanen-Regiments, nach dem neuen Palais. Vor dem Neuen Palais war die Leib-Kompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß in Parade aufgestellt. Die Gesandtschaft begab sich in den Muschelsaal, wo die Leibgendarmerie, die Krongarde und eine Abtheilung der Garde du Korps aufgestellt waren. Kurz darauf erschien der Kaiser in der Uniform der Garde du Korps mit dem Prinzen Friedrich Leopold und in Begleitung des Grafen Herbert Bismarck. Jeder der beiden Gesandten verlas ein Schreiben des Sultans, worauf der Kaiser erwiderte. Nach Ueberreichung der größtentheils aus Waffen bestehenden Geschenke des Sultans wurde die Gesandtschaft auch von der Kaiserin empfangen. Alsdann fand in den neben dem Muschelsaal gelegenen Räumen für die Gesandtschaft ein Frühstück ein.

— Der „Reichsanzeiger" meldet heute die Rückkehr des Staats- und Finanzministers v. Scholz vom Urlaub. Das „Bln. Tgbl." war sonach gestern gut unterrichtet, als es das Verbleiben des Herrn v. Scholz im Amte meldete.

— Die „Post" hält es heute für unmöglich, daß die nächste Reichstagssession vor Weihnachten geschlossen werde. Die Neuwahlen würden aber bald nach Schluß der Session,

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

14.) (Fortsetzung.)

„Das wäre unmöglich gewesen. Wie sollte ich gedankenlos weiter tändeln und mich der Annehmlichkeiten meines Elternhauses freuen, wenn ich weiß, daß jede Blume, die ich pflege, jedes Kleid, mit dem ich mich schmücke, jeder Genuß, der mir wird, durch harte Arbeit von Dir erworben wurde?"

Beatrice erröthete und ihre Lippen zuckten.

„Mama," sprach Giralda in leisem leidenschaftlichen Ton weiter, „Nacht für Nacht lag ich wachend in meinem Bett, um daran zu denken, wie Du vor einer dicht gedrängten Zuhörerschaft mit dem Aufgebot Deiner Kraft sangest, um für Deine Familie Brod zu gewinnen. Ich träumte von Dir als einer gefeierten, mit Beifall überschütteten und gut bezahlten Schauspielerin, die aber immer die Sehnsucht im Herzen trug, ungestört und ununterbrochen gemeinschaftlich mit den Ihrigen leben, ihren Gatten, ihre Kinder, die sie so zärtlich liebte, beständig sehen zu können und erwachend fand ich meine Kissen thränenüberströmt. O, Mama, die Sorge um Dich tödtet mich!"

Die heiße Gluth auf Beatricens Wangen war erloschen. „Meine Tochter, meine geliebte Tochter," schluchzte sie mit bebender Stimme.

„Habe ich Dir wehe gethan, Mama?" fragte das junge Mädchen. „Dennoch muß ich Dir sagen, was mir die Seele bewegt, und was ich Dir längst zu offenbaren wünschte. Seit meiner frühesten Erinnerung kamst Du nur zu gewissen Zeiten nach Hause und Deine Besuche bei uns dauerten am längsten, als meine Brüder geboren wurden. Du gönnst Dir keine Ruhe, keine Erholung —"

„Hier finde ich beides, Giralda."

„O, Mama, wird Dein Herz niemals schwach in dem aufreibenden Kampf um das tägliche Brod für Deine Kinder! Ermüdet Deine Seele niemals in der Durchführung Deiner Pläne zu unserem Wohle?"

„Wie wäre das möglich! Mein Gatte und meine Kinder sind das Leben meines Lebens, die Seele meiner Seele!"

„Wenn Du nur immer bei uns bleiben dürftest," seufzte das Mädchen. „Diese nächtlichen Besuche scheinen so heimlich, so verstohlen, Mama. Verletzte ich Dich mit meinen Worten?" fragte es, als Beatrice auffuhr. „O, so vergieb mir Mama. Unser Haus wäre ein Paradies, hätten wir Dich immer bei uns."

Beatrice trocknete ihre Thränen und blickte nachdenklich in das Feuer. „Du grübelst zu viel, Giralda," bemerkte sie traurig. „Ich wollte, es wäre mir geglückt, Dir Deine kindliche Unbefangenheit länger zu erhalten, aber ich tadle Dich nicht, daß Du den Schleier eher abstreifest, als mir lieb ist. Was bestimmte Dich, mir endlich Deinen geheimen Kummer zu enthüllen?"

„Rupert ist ehrgeizig, Mama," antwortete Giralda leise und zögernd. „Er möchte studiren und —"

„Er sagte es mir gestern Abend und ich versprach ihm, ihn Gymnasium und Universität besuchen zu lassen."

„Aber, Mama," sagte das Mädchen erröthend, „ich habe so viel von dem Unterschied der Stände, von den gesellschaftlichen Vorurtheilen dieses Landes gelesen. Ich weiß, daß Papa ein vornehmer spanischer Edelmann und daß Du als seine Gattin Gräfin bist, doch Rupert ist heißblütig und stolz, und wenn seine Mitschüler ihn mißachten sollten, weil — weil — Du eine Schauspielerin bist, würde er bitteres Leid empfinden —"

„Ich habe das Alles erwogen, meine Tochter. Rupert wird eine deutsche Universität beziehen und dort als der Sohn eines spanischen Grafen keinerlei Unbill zu erfahren haben. Ferner ist die Möglichkeit vorhanden, daß ich nicht immer genöthigt sein werde, Schauspielerin zu bleiben, und wenn ich meinen Beruf aufgegeben habe, werden meine Kinder keine Ursache haben, für ihre Mutter zu erröthen, Giralda."

„Die haben wir auch jetzt nicht, Mama! Aber ich möchte Dir doch noch mehr sagen. Erlaube mir, mich ungezwungen und rückhaltlos auszusprechen. Ich habe eine sorgfältige Erziehung erhalten, bin in all' den Gegenständen unterrichtet, die man jungen Damen zu lehren pflegt, ich spreche spanisch, französisch und italienisch so geläufig wie das Englische. Mein Klavierspiel und meine Stimme hast Du oft gelobt."

„Und nun?"

„Ich wurde verwöhnt wie eine Prinzessin und bin immer behandelt worden, als wäre ich die Erbin eines großen Vermögens, die dereinst noch einen hohen Rang in der Gesellschaft zu bekleiden haben würde. Unsere gute alte Marie nennt mich mit eigensinniger Beharrlichkeit gnädiges Fräulein oder Euer Gnaden. Du, theuere Mama, bemühst Dich, mir Selbstbewußtsein einzuflößen und eine sichere Haltung zu geben. So oft ich über diese Dinge nachdachte, drängten sich mir zwei Schlußfolgerungen auf. Entweder bin ich eine reiche Erbin oder ich bin dazu erzogen worden, die Gesellschafterin einer solchen zu werden. Das Erstere ist unmöglich, sonst würdest Du nicht gezwungen sein, in Deinem Beruf auszuharren, so bleibt denn nur meine zweite Annahme als die richtige bestehen."

„Ich begreife Dich nicht, Giralda. Was ist die Gesellschafterin, die Gefährtin von hochgestellten Erbinnen als ihresgleichen?"

„O nein, Mama, so meine ich es nicht, nicht auf der Menschheit Höhen ist mein Platz, ich will ihn in der bescheidenen Sphäre suchen, in die mich unsere Mittellosigkeit stellt, und meine Kenntnisse und Fertigkeiten in irgend einer Art verwerthen. Das theure Vaterhaus hat mich mein ganzes Leben hindurch in liebende Obhut genommen. Es ist Zeit, daß ich die Last, die Eure Schultern bedrückt, zu erleichtern trachte. Wenn Du für mich arbeiten darfst, wird es mich nicht verunglimpfen, wenn ich endlich für Dich arbeite. Kurz und gut, Mama, ich will Gesellschafterin oder dergleichen werden."

„Du, Giralda, Gesellschafterin!" rief Beatrice, das schöne vornehme Gesicht ihrer Tochter mit seinem feinen Anflug von Hochmuth, seiner zarten Anmuth in unwillkürlichem lächelnden Zweifel musternd. „Du, Giralda, Gesellschafterin!"

„Ja, Mama," wiederholte Giralda furchtlos und bestimmt. „Ich besitze keinen falschen Stolz. Wenn es sich für Dich schickt, Geld zu verdienen, so schickt es sich auch für Deine Tochter."

„Aber Du bist noch ein bloßes Kind, Giralda."

der spätestens am 21. Februar n. J. erfolgen muß, stattfinden. Es werde also gut sein, sich auf alle Eventualitäten vorzubereiten. — Das gilt auch für die Freisinnigen.

— Zur Abwechselung feiert die „Kreuzztg." nicht das Königthum, sondern das Heer als den rocher de bronze, an welchem die soziale Revolution scheitern werde. Seitdem Fürst Bismarck das staatssozialistische Programm der kaiserlichen Botschaft von 1881 als ausschließlich sein Werk bezeichnet, scheint die „Kreuzztg." den Geschmack an der Sozialreform verloren zu haben. Die Frage, ob die Sozialreform jemals den in der Botschaft an sie geknüpften Erwartungen entsprechen werde, beantwortet das Blatt also: „So lange es nicht gelingt, aus der Volkserziehung, aus einer durch solche hervorgerufenen Rechristianisirung der Massen heraus dem Einfluß der sozialistischen Propaganda die Lebensquellen abzudämmen, so lange müssen alle Hoffnungen, einer durchgreifenden Anerkennung der sozialen Reformprojekte die Wege zu bahnen, als aussichtslose bezeichnet werden." Und an eine solche Wendung ist nicht zu denken, „so lange die Staatsraison zwischen erhaltenden (konservativen) und den Wünschen ihrer manchesterlichen Lieblinge entsprechenden, auflösenden (nationalliberalen) Tendenzen umherschwankt", so lange ferner die Hammerstein-Kleist-Retzow'schen Anträge wegen Selbstständigkeit der evangelischen Kirche Widerstand finden und so lange endlich die evangelischen und die katholischen Ultramontanen sich nicht entschließen, die Streitaxt zu begraben. — Das ist deutlich.

— Das neue Genossenschaftsgesetz tritt heute, am 1. Oktober, in Kraft. Oberregierungsrath v. Broich erörtert in einem neuen Rundschreiben die Frage, welche Hoffnungen an ein neues Genossenschaftswesen gegen Sozialdemokratie, Judenfragen, Religionslosigkeit und Sittenverwilderung zu knüpfen seien und sieht die Bürgschaft für einen Erfolg seiner Bestrebungen in der zugesagten Hülfe einer größeren Anzahl Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Landräthen, Abgeordneten und anderer Männer von Einfluß. Bei der am Sonntag stattgefundenen Preisvertheilung in der Pariser Ausstellung erhielt der deutsche Vorschuß-Verein nach dem System Schulze-Delitzsch den großen Preis.

— Trotz des Schweineeinfuhrverbots ist, wie der „Wüstegiersd. Grenzbote" meldet, neuerdings unter den Rindviehbeständen einiger Bauerngutsbesitzer in Nieder-Wüstegiersdorf und Erlenbusch die Klauenseuche ausgebrochen. Will die „Nordd. Allg. Ztg." auch jetzt noch glauben machen, daß diese Ansteckung durch die vor dem 14. Juli d., dem Tage des Erlasses des allgemeinen Schweineeinfuhrverbots eingeführten fremden Schweine erfolgt sei? und daß die Prämien, welche das Einfuhrverbot auf den Schmuggel setzt, ohne Wirkung bleiben?

— In Hamburg fand am vergangenen Sonntag in dem großen Sagebil'schen Etablissement der IX. deutsche Kongreß für erziehliche Handarbeit statt. Eröffnet wurde derselbe durch Herrn A. Lammers-Bremen. Seitens des Senats begrüßte Senator Koehler die aus allen Theilen des deutschen Reiches sehr zahlreich erschienenen Vertreter. Der Geh. Regierungsrath Schneider aus Schleswig, als Vertreter des preußischen Kultusministers, versicherte die Versammlung der wohlwollenden Haltung der Regierung. Ein gleiches Interesse bekundete Dr. Bruegel-Stuttgart im Namen des württembergischen und Schuldirektor Schweizer-Mühlhausen i. E. im Namen des elsaß-lothringischen Ministeriums. Dann nahm der Vorsitzende das Wort, um die Fortschritte der Bewegung darzulegen. Es folgte der Vortrag von Lehrer Rißmann-Berlin: „Welches Interesse hat die deutsche Lehrerschaft an der Förderung des Arbeitsunterrichts?" Korreferent war Dr. Goetze-Leipzig. Einen weiteren Vortrag hielt Dr. Justus Brinckmann-Hamburg über das Thema: „Welches Interesse hat der Gewerbestand an der Förderung des Arbeitsunterrichts?" Das Schlußwort erstattete der Geschäftsführer des Vereins Abgeordneter v. Schenkendorff-Görlitz. Derselbe erläuterte den Grundzweck des Arbeits-Unterrichts. Unter Anderem hob er hervor: Der Unterricht bewege sich in derselben allgemeinen Bildungsrichtung wie der Zeichenunterricht und sei nur ein Ausbau desselben. Zum Zeichnen in der Fläche trete das Zeichnen im Raume, zum Flächen-Gestalten das körperliche Gestalten. Der Nothwendigkeit dieses Ausbaues die allgemeine und unbedingte Anerkennung zu verschaffen, vorbehaltlich der definitiven Ausgestaltung des Unterrichts, ferner ihn in System und Methode auszubilden, das sei die Aufgabe, die der deutsche Verein übernommen habe und die er lösen werde. Sämmtliche Vorträge wurden mit Beifall aufgenommen. Mit dem Kongreß ist eine umfangreiche Ausstellung von Arbeiten verbunden, wie sie bislang noch nicht vereinigt gewesen sind. Die Anerkennung derselben ist eine allgemeine. Seitens des Deutschen Vereins wurde dem Reichskanzler Fürsten Bismarck folgendes Danktelegramm übermittelt: „Ew. Durchlaucht bringt der in Hamburg tagende IX. deutsche Kongreß für erziehliche Knaben-Handarbeit ehrerbietigsten Gruß und wärmsten Dank dar für die seinen Bestrebungen auch in diesem Jahre zugewendete wirkungsvolle Unterstützung. Die von Ew. Durchlaucht weit ausgesteckten Ziele für deutsche Arbeitskraft werden sicher und bewußt von einer Jugend fest im Auge behalten werden, welche werkthätige Arbeit übt und ehrt. Möge zum Heile der deutschen Lande es Ew. Durchlaucht beschieden sein, noch lange Jahre hinaus zu wirken und auch unserem Vereine die Wege frei zu halten und zu sichern." Morgen findet die Fortsetzung der Verhandlungen statt.

— Aus Deutsch-Ostafrika wird vom Sonntag gemeldet: „Aus Mpapwa eingetroffene Briefe bestätigen, daß Buschiri vor zwei Monaten einen deutschen Missionar getödtet hat, und melden, daß derselbe sodann einen englischen Missionar gefangen zu nehmen versuchte. Dieser entdeckte jedoch den Anschlag und entkam nach Ugogo." — Buschiri hatte gleich nach seinem Rückzug ins Innere erklärt, daß er nunmehr auch die Missionare, die er bis dahin stets geschützt hatte, nicht mehr schonen würde. Daraufhin ist letzthin von Sansibar aus der Versuch gemacht worden, Buschiri von diesem Entschlusse abzubringen. Ueber das Ergebniß dieses Versuches hat bisher nichts verlautet. Weiter heißt es: „Die Beendigung der Blokade ist noch nicht angekündigt. Der deutsche Aviso „Pfeil" tritt am Dienstag die Rückreise nach Europa an, auch das italienische Schiff „Staffetta" wird bald von hier weggehen. — Daß die Emin Pascha-Expedition des Herrn Dr. Carl Peters nicht vorwärts kann, ist jetzt der „Berl. Börs. Ztg." zufolge auch dem Emin Pascha-Komitee in Berlin bestätigt worden.

Ausland.

Warschau, 30. September. Die bedeutende Spinnerei von Baumgarten in Neupraga bei Lodz ist vollständig niedergebrannt. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit eines Arbeiters. Der Schaden ist enorm.

Petersburg, 30. September. Das Moskauer Blatt „Russischer Kurier" ist durch Verfügung des Ministers des Innern verboten worden.

Bukarest, 30. September. Der König hat auf seinem Besuch der Dobrudscha in Constanza auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine Rede gehalten, in welcher er ausführte, demnächst würden Arbeiten in Angriff genommen werden, um Constanza zu einem der ersten Häfen des Schwarzen Meeres zu machen und in direkte rasche Verbindung mit dem Westen zu bringen. Der König toastete auf die junge rumänische Marine und auf die Wohlfahrt der Dobrudscha. Von Constanza begaben sich der König und der Thronfolger nach Braila und nach Galatz. Nach der Besichtigung der Befestigungsarbeiten bei Galatz erfolgte die Rückfahrt nach Sinaja.

Jassy, 30. September. Dem hiesigen Bankier David wurden mittels Einbruchs 120 000 Fr. rumänische Bankbillets, 7000 Napoleons und Schmucksachen im Werthe von 30 000 Fr. gestohlen.

Sofia, 30. September. Der Vertrag mit dem amerikanischen Syndikat wegen der 25-Millionen-Anleihe ist rückgängig gemacht worden. Die angebliche Ursache ist, daß das Syndikat seine Verpflichtungen nicht erfüllte, insbesondere die Einzahlung des ganzen Anlehens innerhalb der vereinbarten Frist nicht erfolgte. Das Syndikat hat lediglich die erste Zahlung von 5 Millionen erlegt, dagegen sämmtliche bulgarische Obligationen einschließlich der auf bulgarischen Bahnen sichergestellten als Gegenleistung verlangt.

Konstantinopel, 30. September. Von der angeblich verfügten Herabsetzung des Friedensstandes der türkischen Armee ist hier nichts bekannt. Die „Times" hatte aus Konstantinopel die Meldung gebracht, durch kaiserliches Dekret sei die Friedenspräsenzstärke der türkischen Armee von dem gegenwärtigen Bestande von 250 000 auf 100 000 Mann herabgesetzt, wodurch eine Ersparniß von zwei Millionen Pfund ermöglicht und das Gleichgewicht des Budgets hergestellt worden wäre. Die Nachricht der „Times" bestätigt sich sonach nicht.

Avellino (in Campanien), 30. September. In vergangener Nacht hat in dem Tunnel zwischen Ariano und Gianerettelo ein Zusammenstoß zweier Personenzüge von Neapel und Foggia stattgefunden. Eine größere Anzahl von Waggons wurde dabei zertrümmert. Die Zahl der Verunglückten ist unbekannt.

Paris, 29. September. Im Industriepalaste fand heute die Vertheilung der anläßlich der Ausstellung zuerkannten Preise statt. Der Ministerpräsident Tirard theilte in seiner hierbei gehaltenen Rede mit, die Zahl der Aussteller habe mehr als 60 000 betragen. Die verschiedenen Jurys hätten im Ganzen 33 139 Preise vertheilt, darunter 903 große Preise, 5153 goldene, 9690 silberne, 9323 bronzene und 8070 Ehrendiplome. (Vergl. auch Nachricht unter „Deutsches Reich". Th. O. Z.) Der Minister sprach allen Ausstellern seinen Dank aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die fremden Aussteller ein gutes Andenken an Frankreich mitnehmen würden. Frankreich sei von dem Wunsche beseelt, mit Jedermann in guter Harmonie zu leben, ohne jedoch irgend etwas von seinen Interessen und seiner Würde zu opfern. Der Präsident Carnot, welcher bei seinem Eintreffen von der zahlreichen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt wurde, dankte ebenfalls den Ausstellern und sprach die Hoffnung aus, daß die Ausstellung von 1889 für Frankreich eine Aera der Beruhigung eröffnen werde, und daß die Gäste Frankreichs, welche dieses kennen gelernt, in ihre Heimath aufgeklärte Urtheile mitnehmen werden, die nicht ohne Wirkung auf die Beziehungen zwischen den Völkern bleiben würden. So würde die Politik, welcher Frankreich treu bleibe, neue Vertheidiger gefunden und die Ausstellung einer großen Sache: dem Frieden und der Humanität gedient haben.

Rotterdam, 30. September. Heute früh wollte eine Anzahl der strikenden Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen, wurde indessen durch andere Arbeiter daran gehindert. Die Lage ist daher unverändert. Auf der Maas befinden sich zwei Kriegsschiffe, drei Kanonenboote und zwei armirte Schaluppen, um, falls es zu ernsten Ruhestörungen kommen sollte, zur Herstellung der Ordnung mitzuwirken.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg,** 30. September. Ein eigenartiger Fall von Blutvergiftung ist dieser Tage in dem Dorfe Przydatken vorgekommen. Die Frau eines Käthners wurde des Nachts im Schlafe von einer Ratte in den rechten Arm gebissen. Anfangs wurde die Wunde nicht beachtet, bald jedoch schwoll der ganze Arm an, am dritten Tage hatte die Geschwulst so bedeutend zugenommen, daß ein Arzt zu Rathe gezogen wurde, welcher Blutvergiftung durch den Rattenbiß feststellte. Dem Eingreifen des Arztes gelang es noch glücklicherweise, die Gefahr für das Leben der Frau abzuwenden. — In unserem Kreise kommen wieder viele Viehdiebstähle vor. Die Diebe flüchten mit ihrer Beute über die nahe Grenze und sind dann vor Verfolgung gesichert. — Bei unseren Hausfrauen läuft jetzt ein Bittgesuch um, in welcher die Polizei-Verwaltung gebeten wird, eine Verordnung zu erlassen, nach welcher den Massenaufkäufern erst nach 10 Uhr Vormittags gestattet wird, auf den Wochenmärkten Einkäufe zu machen. (Wir bezweifeln, daß die Strasburger Polizei in der Lage sein wird, den gewiß gerechtfertigten Wünschen der dortigen Hausfrauen zu entsprechen. Th. O. Z.)

Graudenz, 30. September. Herr Administrator Semrau in Gruppe hat das Gut Gogolewo bei Mewe für 110 000 Mark gekauft. (Ges.)

Rosenberg, 30. September. Das im diesseitigen Kreise gelegene der Frau v. Borcke gehörige, etwa 5000 Morgen große Rittergut Gr. Jauth ist an Herrn Rittmeister v. Dewitz für 800 000 Mark verkauft worden.

Schwetz, 30. September. Auf dem königlichen Holzhofe zu Schönau sind in diesem Jahre nur etwa 18 000 Meter Brennholz (Birken- und Kiefernkloben) zum Verkauf aufgestellt worden, gegen 34 000 Meter im Vorjahre. Die Versteigerung des Holzes in Schranken von 20 Metern an findet am nächsten Donnerstag, den 3. Oktober, im hiesigen Schützenhause statt. Verschiedene Holzhändler aus den benachbarten Städten sind schon an Ort und Stelle, um große Posten einzukaufen. (D. Z.)

Dirschau, 30. September. Bei der heutigen Subhastation des Rittergutes Dalwin blieb Meistbietender Herr Gutsbesitzer Richard du Bois aus Loupus in Schlesien mit einem Gebote von 561 000 Mk. (Dirsch. Z.)

↑ **Mohrungen,** 29. September. In vergangener Woche fiel eine junge Frau beim Abtragen von Kartoffeln in den Keller und verletzte sich dabei derart, daß sie bereits am folgenden Tage verstarb. — Eine heute vom hiesigen Frauen-Verein gegebene Theatervorstellung war recht zahlreich besucht.

„In Herz und Gemüth bin ich älter als Du glaubst, Mama!"

„Kind, Kind, das Leben einer solchen Gesellschafterin ist mitunter sehr schwer. Sie wird schlecht bezahlt und hat sowohl die Launen der Herrschaft wie der Dienstleute zu ertragen, ist einsam und verlassen in dem fremden Hause, und leidet um so tiefer, je weicher ihr Gefühl, je höher ihr Bildungsgrad ist.

„Ich kann Kränkungen, Arbeit und Vereinsamung ertragen," entgegnete Giralda mit ruhiger Entschlossenheit. „Erträgst Du nicht ohne Murren die Trennung von Deinem Gatten und Deinen Kindern? Die Schwierigkeiten, die mich erwarten, können nicht härter sein, als die, mit welchen Du zu kämpfen hast und der Gedanke, daß ich Dir wenigstens die Sorge für meine Erhaltung abgenommen habe, wird mir jede Mühe, jede Entbehrung versüßen. Es ist mir nicht möglich, noch länger von dem Erträgniß Deiner Anstrengungen abhängig zu sein, auch fühle ich mich verpflichtet, etwas zu den Kosten der Erziehung Ruperts beizutragen."

Giralda sprach mit der überlegenen Sicherheit einer gereiften Frau. Ihr Sinn für Billigkeit und Recht verlieh ihrem Auftreten Kraft, und Beatrice sah ein, daß die Tochter nicht leicht von dem gefaßten Entschluß abzulenken sein würde. „Ich hätte darauf vorbereitet sein müssen," murmelte sie, sich erhebend und das Zimmer unruhig auf und nieder schreitend. „Mit ihrer warmherzigen Natur, ihrer kindlichen Liebe und ihren strengen Begriffen von Recht, konnte Giralda nicht anders handeln. Armes Kind! O, wenn sie nur wüßte!"

Ein ungestümer Drang durchwogte die Mutter, ihrer Tochter die Wahrheit anzuvertrauen, ihr zu offenbaren, daß sie eine hochgeborene Dame, das einzige Kind eines Grafen, und das Theater, in welchem sie spielte und Beifall errang, die vornehmste Gesellschaft Englands sei.

Aber der Gedanke, dem Mädchen Alles zu enthüllen, wurde auf das Schnellste erstickt. Sie konnte ihr junges Gemüth nicht mit der Kenntniß belasten, daß ihre Mutter in zweierlei Gestalt durch die Welt wandelte.

Als sie ihre Ruhe und Selbstbeherrschung wiedergewonnen hatte, näherte sie sich dem Sopha, lehnte sich über dessen Rücken, und legte ihre Hand leise auf des Mädchens sorgenvolle Stirn.

„Meine Tochter," sagte sie zärtlich, „ich weiß Deine Liebe und Hingebung für Deine Eltern in ihrem vollen Werthe zu schätzen. Du bist ein gutes, edles Mädchen, aber ich kann Dich nicht in die Fremde ziehen lassen, ich kann niemals gestatten, daß Du dem wachsamen Auge Deines Vaters entrückt bist. Hier allein bist Du vor der arglistigen Welt geschützt. Unserem Geschick steht eine günstige Wandlung bevor, Du mußt hoffnungsvoll darauf warten, wie ich, mein Kind. Bis dahin sei zufrieden."

„Ich kann nicht, Mama", flüsterte Giralda, die Augen bittend zur Mutter erhoben.

„Du mußt, theure Tochter. Was würde aus Dir mit Deinem warmen Herzen, Deiner anschmiegenden Natur in der kalten rauhen Welt draußen? Aber wir wollen den Gegenstand jetzt nicht weiter verfolgen. Heute Abend muß ich Euch wieder verlassen. Während meiner Abwesenheit vom Hause werde ich über Das, was Du mir sagtest, nachdenken. Vielleicht habe ich Dir nächste Woche schon etwas von höchster Wichtigkeit mitzutheilen. Die Angelegenheit mag immerhin noch acht Tage ruhen. Deine Brüder werden uns böse sein, daß wir sie auf unser Fest im Treibhaus zu warten nöthigen. Eilen wir, sie zu befriedigen. Die trüben Schatten, die Dich ängstigen, mögen alle hinter Dir zurückbleiben."

Giralda erhob sich und verließ, unter Thränen lächelnd, das Zimmer.

Beatrice folgte ihr und trat in dem Augenblick bei ihrem Gatten ein, in dem die Kinder sich entfernten.

„Nun, Beatrice", rief der Graf scherzend, „hat Giralda Dir ihre hochwichtigen Geheimnisse entdeckt? Was wünscht sich die liebe Kleine? Einen neuen Sänger für ihr Vogelhaus, oder ein neues Halsband für ihr Schmuckkästchen?"

„O, nichts von alledem", erwiderte Beatrice. „Das großherzige Mädchen hat den Vorsatz gefaßt, uns zu unterstützen und ihren Antheil zu unseren Ausgaben beizutragen. Giralda denkt daran, eine Stelle als Gesellschafterin anzunehmen."

Ein tiefer Ernst lagerte sich auf des Grafen Stirn. „Was muß sie von mir denken?" seufzte er bewegt.

„Was kindliche Liebe und Verehrung ihr gebietet, Gottfried. Ihre Beweggründe sind edel und gut. Aber gab es jemals eine so lächerliche Idee? Sie, die Erbin eines fürstlichen Vermögens, die Gesellschafterin irgend einer griesgrämigen alten Frau! Ich bin in der jüngsten Zeit öfters mit mir zu Rathe gegangen, ob ich wagen dürfte, Giralda unser Geheimniß anzuvertrauen, und sie unter irgend einem Vorwand als meinen Schützling in meines Vaters Hause einzuführen und sie dort bei mir zu behalten. Sie ist so schön, daß ich ungeduldig bin, der Welt die holde Blüthe zu zeigen. Wäre es gar nicht möglich, Giralda um mich zu haben, ohne daß meine Beziehungen zu ihr entdeckt würden?"

„Unmöglich, ganz unmöglich," entgegnete der Graf. „Giralda würde Dich täglich verrathen, sie liebt Dich so zärtlich und hingebend, daß die Welt, vor allen Dingen Dein Vater, die Wahrheit sehr bald ahnen würden."

(Fortsetzung folgt.)

n. **Soldau,** 30. September. Die Obsternte in unserer Gegend ist eine befriedigende. Birnen sind zwar selten, dafür aber Aepfel und Pflaumen reichlich vorhanden, auch die Imker sind mit den erzielten Erträgen zufrieden. — Die Winterbestellung ist beendet, die Arbeiten sind beschleunigt, da allgemein ein frühes Einwintern befürchtet wird. Stellenweise sieht man auch hier noch grünen Hafer und unreife Gerste auf den Feldern.

Königsberg, 30. September. Der Prozeß gegen die Gebrüder Gaedeke hat hier lebhafte Sensation erregt und bildet in weiten Kreisen, namentlich in der Geschäftswelt, das Tagesgespräch. Daß seitens der Verurtheilten das Rechtsmittel der Revision angewendet werden wird, darf man bei der Wichtigkeit der Sache wohl als zweifellos ansehen.

Tilsit, 30. September. Die deutschfreisinnige „Kleine Tilsiter Volkszeitung" hat ihr Erscheinen eingestellt.

Bromberg, 30. September. Wie der „Ostd. Pr." von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist als Sitz für das neu zu errichtende Generalkommando definitiv Danzig bestimmt worden. — Vom 23. bis 28. v. M. fand auf der hiesigen königl. Regierung unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsraths Freiherrn v. Maltzahn das Einjährig-Freiwilligen-Examen statt, wozu 26 Aspiranten erschienen waren; 17 haben die Prüfung bestanden. (O. Pr.)

Bromberg, 30. September. Herrn Th. Wulff, Danzigerstraße Nr. 159, hierselbst, ist ein Patent auf Anzeiger für Flüssigkeitsstände ertheilt.

Nakel, 30. September. Die Fabrikgebäude der hier begründeten Molkerei-Genossenschaft sollten am 1. Oktober ursprünglich so weit fertig gestellt werden, daß der Geschäftsbetrieb an dem Termin eröffnet werden könnte. Da jedoch von der Verwaltung einige Abweichungen vom Bauplan, d. h. Vergrößerungen der Baulichkeiten, nachträglich noch beansprucht wurden, so dürfte sich die Eröffnung des Betriebes bis zum 15. Oktober verzögern. — Die hiesige Zuckerfabrik, welche seit ca. 3 Wochen nun ununterbrochen im Betriebe ist, hat in dieser Kampagne viel weniger Arbeitskräfte als im Vorjahre. Viele daselbst beschäftigte Arbeiter verrichten daher eine 1½tägige Schicht, d. h. sie arbeiten einen Tag und eine halbe Nacht. (O. P.)

Ostrowo, 30. Septbr. Herr H. Kaliski hierselbst hat ein Patent auf Spundverschluß angemeldet.

Posen, 30. September. Das hiesige katholische Priesterseminar wird am 31. Oktober feierlich eröffnet werden.

Lekno, 30. September. Freitag Abend gegen 10 Uhr fuhr ein hiesiger Fischer mit drei Gehülfen in zwei Kähnen auf dem von ihm gepachteten See des Dominiums Lekno zum Fischfange aus. Beim Auswerfen der Netze machte einer der Fischerknechte die Wahrnehmung, daß sein Kahn mit Wasser angefüllt war, und er versuchte in den dicht neben demselben befindlichen zweiten Kahn zu springen, wodurch aber der erste Kahn umschlug und sämmtliche drei Insassen desselben in das Wasser stürzten. Einem der letzteren gelang es, mit Hilfe des Fischers sich zu retten, während die anderen beiden, von denen der eine Vater dreier unversorgter Kinder ist, ertranken. Leider war bei dem Vorfalle keine Hülfe in der Nähe, derselbe wurde hier erst bekannt, als sich die beiden Geretteten bis ins Dorf geschleppt hatten. Die sofort angestellten und fast die ganze Nacht hindurch fortgesetzten Nachforschungen nach den Leichen der Ertrunkenen blieben erfolglos und erst heute gelang es, dieselben aufzufinden und zwar die eine Morgens ½8, die zweite aber erst Nachmittags 3 Uhr. Die eine vorgefundene Leiche war vollständig in die Stricke des Netzes verwickelt. (O. P.)

Lokales.

Thorn, den 1. Oktober.

— [Die Vorbereitungen für die Neubildung eines Armeekorps in unserer Provinz] sind in lebhaftem Gange. Naturgemäß wird damit zu gleicher Zeit eine Reihe von Garnisonveränderungen eintreten, über welche Einzelmeldungen zum Theil bereits vorliegen. Dabei kann der Fall vorkommen, daß der in Aussicht genommene Standort nicht sofort genügende Räumlichkeiten zu bieten vermag und deshalb Nachbarstädte für kürzere Zeit mit Militär belegt werden.

— [Postalisches.] Von heute ab bis Ende März werden die Postschalter erst um 8 Uhr Morgens geöffnet. Eine Ausnahme findet beim Ausgabeschalter statt, welcher bereits um 7 Uhr 30 Minuten Vormittags geöffnet wird, wodurch dem abholenden Publikum Gelegenheit geboten ist, die mit den Abend- und Nachtzügen eingegangenen Postsendungen noch vor dem Eintreffen der Post von den Frühzügen in Empfang zu nehmen.

— [Neue Postanstalten.] Am 1. Oktober treten in Rubinkowo und in Schaffarnia Posthilfsstellen in Wirksamkeit, erstere wird mit dem hiesigen Postamt durch den fahrenden, letztere mit der Postagentur in Kauernick durch den Landbriefträger zu Fuß in Verbindung gesetzt.

— [Verpflegungszuschüsse.] Für das vierte Quartal 1889 sind Garnison-Verpflegungszuschüsse wie folgt festgesetzt: für Mann und Tag auf 9 Pf. in Marienburg, Neustadt, Stolp und Strasburg; auf 10 Pf. in Riesenburg, Rosenberg, Kulm und Dt. Krone; auf 11 Pf. in Braunsberg, Pr. Stargard, Konitz; auf 12 Pf. in Allenstein, Dt. Eylau, Mewe, Soldau, Köslin; auf 13 Pf. in Danzig und Graudenz; auf 14 Pf. in Marienwerder; auf 15 Pf. in Thorn und Königsberg.

— [Wegesperrung.] In dem am vergangenen Sonnabend (28. September) erschienenen Kreisblatt finden wir folgende Bekanntmachung: Die Chausseestrecke Ostaszewo-Friedenau ist wegen Ausbau derselben vom 26. d. Mts. bis 3. Oktober d. Js. für Fuhrwerk gesperrt.

— [Jagdkalender.] Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen im Monat Oktober geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, der Dachs, Auer-, Birk- und Haselwild, Fasanen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Rebhühner, Wachteln und Hasen. Außerdem vom 15. Oktober cr. ab weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber und Ricken. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Rehkälber.

— [Eine Mittheilung,] die aus der „Gazetta Torunska" auch in andere Blätter übergegangen ist, bedarf der Berichtigung; die Notiz lautet: „Im hiesigen Stadtlazareth war ein Soldat behufs Operation chloroformirt worden. Leider hat der Soldat das Bewußtsein nicht wiedererlangt und ist gestorben." Ein Stadtlazareth giebt es hier nicht, sondern nur ein städt. Krankenhaus und Garnison-Lazareth; in dem ersteren werden selbstverständlich keine Soldaten verpflegt.

— [Schwurgericht.] In zweiter Sache wurde gestern wider den Tischler Johann Koslewski-Briesen verhandelt. Die Anklage lautete auf betrügerischen Bankerott. K. wurde freigesprochen. — Heute saß auf der Anklagebank der Arbeiter Anton Dzwonkowski-Gronowo, welcher sich wegen Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten hatte. Urtheil 3 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer. Bei dieser Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. — In der zweiten Sache hatte sich heute der Schuhmacher Josef Malanowski aus Rumian wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten. Es erfolgte Freisprechung.

— [In die Lotterie-Einnahme] des Herrn Hugo Dauben hierselbst ist bei der heute begonnenen Ziehung der ersten Klasse der Pr. Lotterie der Hauptgewinn in Höhe von 30 000 Mark auf Nr. 25602 gefallen. Zwei Viertel des Glücksloses werden in Thorn gespielt.

— [Der heutige Wohnungswechsel] scheint ein ziemlich umfangsreicher zu sein. In allen Straßen begegnet man Transporten mit Umzugsgut.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren reiche Zufuhren, der Verkehr ließ nichts zu wünschen übrig. Preise: Butter 0,60—0,90, Eier (Mandel) 0,60, Kartoffeln 1,30—1,70, Stroh 3,50, Heu 3,00 der Zentner, Wrucken 0,40, Kohl 0,60 die Mandel, Pflaumen (Tonne) 2,50—3,00, (Pfund) 0,05, Aepfel (Pfund) 0,04—0,10, Enten 1,40 bis 3,00, Hühner 0,80—1,20, Tauben 0,45, Rebhühner 1,80 das Paar, Gänse 2,50 bis 4,00, Hasen 3,00 das Stück. — Preise für Fische unverändert.

— [Gefunden] in der Gerechtenstraße vor einiger Zeit von einer Gefangenen-Kolonne eine Summe Geld; neuerdings auf Bromberger Vorstadt ein rothes Umschlagetuch. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,15 Mtr.

Eingesandt.

In vielen Familien, die ihre Töchter für den größeren Theil ihrer Schulzeit der höheren Töchterschule anzuvertrauen pflegen, scheint die Ansicht verbreitet zu sein, daß die ersten drei Schuljahre von geringerer Bedeutung für die spätere Entwickelung der Kinder sind; sie begnügen sich deshalb für dieses Alter mit einem Unterrichte, der oft recht mangelhaft ist, jedenfalls aber den Unterricht in einer mit geeigneten Lehrkräften und allen erforderlichen Lehrmitteln wohl versehenen Anstalt nicht ersetzen kann. Die nothwendige Folge ist leider nur zu oft, daß solche Kinder — abgesehen davon, daß jeder Schulwechsel schadet und die Fortschritte für längere Zeit hemmt — beim Uebergange in unsere Schule nicht in diejenige Klasse kommen können, in die sie ihrem Alter nach gehören würden, oder daß sie, weil mangelhaft vorbereitet, auf der Mittelstufe nicht vorwärts kommen. Für die Anstalt hat dies den Nachtheil, daß die Mittelklassen von ganz verschieden vorbereiteten Kindern besucht sind, die einander in ihrem Vorwärtskommen hemmen, und daß diese Klassen sich übermäßig füllen, während die unteren verhältnißmäßig schwach besucht sind (die 6. Klasse beispielsweise von 20) und ein viel zu hoher Prozentsatz von Schülerinnen die Oberklassen garnicht erreicht, also den Bildungszielen einer höheren Schule überhaupt fern bleibt. — Es wird deshalb im Interesse der Anstalt bei der Aufnahme der anderwärts vorbereiteten Schülerinnen in Zukunft mit großer Vorsicht und Strenge verfahren werden. Ich mache bei Zeiten darauf aufmerksam, um betheiligte Familien vor Nachtheil zu bewahren.

E. Schulz,
Direktor der höheren Töchterschule.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 1. Oktober sind eingegangen: M. Gurski von Waller-Rudnik, an Verkauf Schulitz 1 Traft 309 esch. Rundholz und 112 Rüstern, 6 kief. Rundholz und 299 Elsen, 141 tann. Rundholz, 21 kief. Balken; Joh. Plymacz von Weinstock-Korecz, an Goldhaber-Danzig 8 Traften 3209 kief. Rundholz, 12618 kief. Schwellen 5152 kief. Mauerlatten, 35 eich. Stabholz.

Danziger Börse.

Notirungen am 30. September.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 124 Pfd. 168 M., hochbunt 130 Pfd. 178 M., Sommer- 111 Pfd. und 115 Pfd. 146 M., 124 Pfd. 168 M., poln. Transit hellbunt 127/8 Pfd. 137 M., hochbunt 130 Pfd. 140 M., russ. Transit roth schmal 112—115 Pfd. 112 M.

Roggen. Transit ohne Handel. Bezahlt inländ. 123 Pfd. 150 M., 119 Pfd. 149 M.

Gerste russische 101—112 Pfd. 88—112 M. bez., Futter- 86—88 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- $3,77^1/_2$—$4,07^1/_2$ M. bez., Roggen- zum Seeexport $4,12^1/_2$ M. bez.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 1. Oktober 1889.

Wetter: trübe.
Weizen flau, 125/6 Pfd. bunt 164 M., 127/8 Pfd. hell 168 M., 130/1 Pfd. hell 170/1 M.
Roggen unverändert, 121/2 Pfd. 146 M., 124 Pfd. 148 M., 127 Pfd. 149 M.
Gerste Brauw. 142—156 M., Mittelw. 128—133 M., Futterw. 120—125 M
Erbsen Futterw. 132—137 M.
Hafer 140—144 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 1. Oktober.

Fonds: ruhig.			30. Sept.
Russische Banknoten		211,25	210,40
Warschau 8 Tage		211,00	210,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%		104,00	104,10
Pr. 4% Consols		106,75	106,70
Polnische Pfandbriefe 5%		62,00	62,10
do. Liquid. Pfandbriefe		57,50	57,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,20	100,80
Oesterr. Banknoten		171,25	171,20
Diskonto-Comm.-Antheile		235,00	235,40
Weizen: gelb	Oktober-November	187,50	187,20
	April-Mai	194,50	189,20
	Loco in New-York	86½	86.
Roggen:	loco	159,00	159,00
	Oktober-November	159,70	159,00
	November-Dezember	161,00	159,00
	April-Mai	164,50	160,50
Rüböl:	Oktober	65,70	65,90
	April-Mai	61,50	61,60
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	55,10	55,20
	do mit 70 M. do.	35,00	34,90
	Okt. 70er	33,50	33,70
	April-Mai 70er	33,00	31,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 1. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Still.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	55,00	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	34,75	„ —,—	„
Oktober	54,00 „	—,—	„ —,—	„
„	34,00 „	—,—	„ —,—	„

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 30. September.

Zum Verkauf: 4429 Rinder, 11 393 Schweine, 1483 Kälber und 13810 Hammel. — Rindergeschäft schleppend und gedrückt. Markt nicht geräumt. I. 57—60, II. 49—54, III. 39—43, IV. 33—37 Mk. — Schweinemarkt langsam, wurde aber geräumt. I. 64—65, II. 60—63, III. 56—59 Mk. — Kälberhandel ruhiger als vor acht Tagen. Wildzufuhr beginnt auf die Fleischpreise zu drücken. I. 50—58, ausgesuchte Posten darüber; II. 38—48 Pf. — Hammelmarkt sehr flau, Ueberstand. I. 44—48, beste Lämmer bis 54, II. 36—41 Pf.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung	Bemerkungen
30.	2 hp.	751.6	+ 9.2	NE	2	10	
	9 hp.	753.8	+ 6 6	E		7	
1.	7 ha.	752.5	+ 9 0	NE	4	10	

Wasserstand am 1. Oktober, Nachm. 1 Uhr: 1,15 Meter

Inserate

für unsere Zeitung, welche am Tage der Ausgabe noch Aufnahme finden sollen, werden angenommen:

kleinere Inserate: nur bis 3 Uhr Nachmittags, größ. Geschäfts-Inserate: nur bis 12 Uhr Mittags.

Die Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Nachruf!

Gestern Morgen 7 Uhr starb nach längerem Krankenlager in Berlin unser lieber Kollege, der Schriftsetzer

Julius Zakrzewski

im 24. Lebensjahr.

Sein Andenken wird stets in Ehren unter uns bleiben.

Thorn, den 1. Oktober 1889.

Die Gehilfen der Thorn. Ostdeutschen Ztg.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende Bekanntmachung:

Auf Grund der §§ 18 und 28 des Reichsgesetzes — betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen — vom 23. Juni 1880 wird hiermit Folgendes polizeilich angeordnet:

Innerhalb der Kreise Löbau, Graudenz, Culm, Thorn, Briesen und Strasburg, sowie in den Städten Dt. Eylau, Freystadt und Bischofswerder des Kreises Rosenberg ist wegen Ausbruches der Maul- und Klauenseuche in den Orten der genannten Kreise die Abhaltung von Viehmärkten, mit Ausnahme der Pferdemärkte, zunächst bis zum 1 November d. J. verboten. Ebenso wenig ist der gelegentlich der Wochenmärkte übliche Handel mit Schweinen gestattet mit der Maßgabe jedoch, daß Ferkel bis zu 6 Monaten von dieser Maßregel ausgenommen werden.

Marienwerder, den 25. September 1889.

Der Regierungs-Präsident.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 30. September 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Genossenschafts-Register werden für das laufende Jahr außer im deutschen Reichs-Anzeiger für die **Molkerei Culmsee**, Eingetragene Genossenschaft, nur im Thorner Kreisblatt, für die übrigen Genossenschaften in der Thorner Zeitung, in der Thorner Ostdeutschen Zeitung und in der Thorner Presse bekannt gemacht werden.

Thorn, den 1. October 1889.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königl. Oberförsterei Argenau.

Am 11. Oktober 1889 von Mittags 1 Uhr ab

sollen auf der Ablage am Bahnhof **Schirpitz** der Königl. Ostbahn die daselbst lagernden

678 rm. Kiefern-Scheitholz

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Argenau, den 30. September 1889.

Der Oberförster.

Freiwillige Auktion
Mittwoch, d. 2. Octbr., Vorm. 9 Uhr
Altstadt 428 im Speisekeller.

Mit dem heutigen Tage habe ich am hiesigen Platze eine

Presshefen-Fabrik

errichtet.

Ich werde bemüht bleiben, meiner verehrten Kundschaft stets **frische triebfähige Hefe** zu liefern und bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. Menczarski,
Culmerstraße.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Nähmaschinen!

Mehrere gebrauchte, aber sehr gut nähende Nähmaschinen sind von 20—40 Mark **zu verkaufen** bei **A. Seefeld**, Gerechtestr. 118.

Faschinen-Verkauf aus der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage pro 1889/90 werden die entfallenden kiefernen Waldfaschinen und Buhnenpfähle, sowie Weidenkämpenfaschinen in folgenden 5 Loosen zum Verkauf gestellt:

Loos 1: Schutzbezirk Barbarken mit ca. 64 Hundert kiefernen Altholzfaschinen, 126 Hundert Durchforstungsfaschinen und 250 Hundert Buhnenpfählen.

Loos 2: Schutzbezirk Guttau mit ca. 134 Hundert kiefernen Altholzfaschinen, 78 Hundert Durchforstungsfaschinen und 110 Hundert Buhnenpfählen.

Loos 3: Schutzbezirk Steinort mit ca. 154 Hundert kiefernen Altholzfaschinen, 118 Hundert Durchforstungsfaschinen und 170 Hundert Buhnenpfählen.

Loos 4: Schutzbezirk Ollek mit ca. 50 Hundert Altholzfaschinen, 113 Hundert Durchforstungsfaschinen und 470 Hundert Buhnenpfählen.

Loos 5: Schutzbezirk Thorn (Ziegeleicämpe) mit ca. 50 Hundert Weiden- und Pappelnfaschinen.

Die Verkaufsbedingungen können auf unserem Büreau I eingesehen oder von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Offerten auf ein oder mehrere Loose beziehungsweise auf den ganzen Einschlag sind mit der Versicherung, daß sich der Bietende den Verkaufsbedingungen unterwirft, und mit genauer Angabe des Gebotes pro Hundert Faschinen resp. Hundert Buhnenpfählen bis incl. **Montag, den 7. Oktober cr.**, an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfragen nähere Auskunft ertheilen wird.

Die eingegangen Offerten gelangen **Dienstag, den 8. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr**, auf dem Oberförsterbüreau unseres Rathhauses zur Eröffnung bezw. Feststellung in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter.

Thorn, den 22. September 1889.

Der Magistrat.

Oskar Scheider's photogr. Atelier,
Brückenstraße 38
empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung.
Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.



Metall- u. Holzsärge,
sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl**, ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill. Schillerstraße 413.

Telegraphische Aufträge werden auf das Prompteste besorgt.

2008 Gewinne. — 1. Haupttreffer Werth Mark **10000.**

Große Kölner Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 14. Nov. 1889.

Loose à 1 Mark — 11 Loose 10 Mark — auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.



In allen Buchhandlungen fl. 1.50 = Mk. 2.50 vierteljährlich

Illustrirtes Mode- und Familienblatt



Das erste Heft des demnächst beginnenden III. Jahrganges wird auf Verlangen durch jede Buchhandlung als Probe versandt.

Jährl.: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.

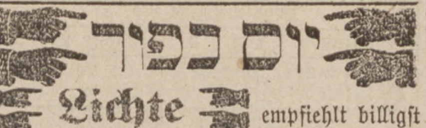
Schnitte nach Maaß gratis!

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe sämmtliche

Sommer- und Wintersachen,

sowie **Stoffe, seidenen Plüsch u. Seidenzeug**, im Ganzen oder einzeln.

M. Demska,
Gerechtestraße 122.



Lichte empfiehlt billigst **M. Silbermann**, Schuhmacherstraße.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch **lokale Anaesthesie.**

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestr. 456.

In Belgien approb.

---

6 kräftige Arbeitspferde

wegen Einstellung der Arbeit billig **verkäuflich.** Näheres in d. Exp. d. Ztg.

Kohlen.

Beste Oberschlesische Stück-, Würfel-, Nuß- und Förder-Kohlen

offeriren **ab Lager, franco Haus**, sowie **direkt ab Grube** in Waggons nach allen Stationen zum billigsten Preise.

Durch günstige Abschlüsse sind wir in den Stand gesetzt, für die **besten Marken** die möglichst billigsten Preise zu berechnen.

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Höhere Töchterschule und Lehrerinnen-Seminar in Thorn.

Das **Wintersemester** beginnt **Montag, den 14. October.** Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin ich

Sonnabend, den 12. October, Vormittags 11 Uhr

im Konferenzzimmer der Anstalt (Nr. 1) bereit. Frühere Schülerinnen, welche die Berechtigung zum Eintritt ins Seminar erworben haben und von derselben Gebrauch machen wollen, werden ersucht, ihren Eintritt nicht bis Ostern zu verschieben wenigstens vor einem solchen Entschlusse Rücksprache mit dem Unterzeichneten zu nehmen.

Für junge Damen mit geeigneter Vorbildung wird ein

Fortbildungskursus

eingerichtet, falls sich genügende Betheiligung findet. Beabsichtigt wird ein Unterricht in **deutscher Litteratur, Einführung ins Mittelhochdeutsche (Lektüre des Nibelungenliedes), französischer und englischer Lektüre und Litteraturgeschichte, französischer u. englischer Correspondenz, Geschichtsrepetitionen in Verbindung mit Kunstgeschichte, Naturwissenschaften (Küchenchemie 2c)**

Anmeldungen für diesen Kursus nehme ich **Mittwoch und Donnerstag, den 2. und 3. October, Vormittags 11 Uhr** im Direktoratszimmer der Anstalt entgegen.

Thorn, den 30. September 1889.

C. Schulz, Director.

Königliches Gymnasium.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich

Freitag, den 11. und Sonnabend, den 12. d. Mts., Vormittags von 9—12 Uhr

in meinem Amtszimmer bereit sein. Vorzulegen ist der Tauf- resp. Geburtsschein, der Impfschein und das Abgangszeugniß der zuletzt besuchten Anstalt

Thorn, den 1. October 1889.

Dr. Hayduck, Gymnasialdirektor

Anmeldungen für die

Vorbereitungsklasse

auf der **Bromberger Vorstadt** erbitte ich bis zum **6. October cr.**

M. Ehrlich, Schulvorsteherin,
Thorn, Brückenstr. 18, 2 Tr.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich **Breitestraße Nr. 445** eine **Niederlage** meiner

Brod- und Kuchen-Bäckerei

eröffnet habe und wird es mein Bestreben sein, auch hier **gute** und **schmackhafte** Waare zu liefern.

Achtungsvoll

A. Wohlfeil, Bäckermeister.
Seglerstraße Nr. 104

Henneberg's
„Monopolseide"
ist das Beste!
Nur direct!

Mein Comptoir

sowie Ziegelverkauf

befindet sich vom 1. October d. Js. ab

Tuchmacherstr. 178, 2 Tr.

Georg Wolff.

Mein

Geschäfts-Local

befindet sich vom 1. October d. J. ab in der

Schillerstr. No. 430, 1 Tr.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Mein

Tanz-Unterricht

beginnt **Ende October.**

Hochachtungsvoll

C. Haupt, Tanzlehrer.

Die Zwillinge

Rollmops und saurer Hering sind wieder zu haben bei

Jacob Siudowski.

Victoria-Saal. Heute Mittwoch: **Waffeln.**

Seit heute befindet sich meine **Blumenhandlung**

Schillerstr. 410. H. Gohl.

1868 Bromberg 1868.

Diplom. — Zahntechnisches **ATELIER** — Diplom.
Breitestraße 53
(Rathsapotheke).
H. Schneider.

1875 Königsberg 1875.

Knaben-Stiefel,

mit und ohne **Lackstulpen**, für Knaben im Alter von 4 bis 14 Jahren, **nur Handarbeit**, zu billigsten Preisen, sowie

elegante und dauerhafte

Damen-Stiefeletten von 6 Mark an,

Herren-Stiefeletten von 8 Mark an, offerirt

Johann Witkowski,
Breitestraße 52.



Särge

in allen Größen und Façons mit Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen, empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

Besen und Bürsten

für jeden Haus- und Stall-Bedarf, für landwirthschaftliche und technische Zwecke. Vorzügliche Qualität von

Roßhaarbesen, Borstbesen, Handfegern, Schrubbern u. Scheuerbürsten, Piasavabesen, Kardätschen, Wagenbürsten, Wichs- und Schmutzbürsten, Kleiderbürsten, Kopf- u. Taschenhaarbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, gute Qualität Kokosmatten

empfiehlt zu billigen Preisen

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant.
Elisabethstraße Nr. 8.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Max Cohn,

THORN,
Breitestraße 450

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Reisekoffer in allen Preislagen, Reisetaschen, Courier- u. Bädeckertaschen, Plaitriemen, Reise- u. Stellspiegel, Parfümerien und Seifen aus renommirten Fabriken.

Neu!! Grazien-Gürtel Neu!!
aus Metall.

Große Auswahl **in den neuesten Damenschmucksachen, Kopfnadeln, Zopfhalter** 2c.

Permanente Spielwaaren-Ausstellung.

Baugewerkschule Deutsch-Krone.

Wintersemester beginnt 1. Nov. d. J.
Schulgeld 80 Mk. Näh. d. d. Direktion.

---

1 Pferdestall mit **Remise** von sofort **zu vermiethen** bei **C. Habermann**, Schillerstr. 407.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.